

Anfang zu machen, als das Prinzip ganz fallen zu lassen. — Abg. v. Behr: Wenn das Haus die Beamten durch Aufhebung der Exemtionen belasten will, so muß es gleichzeitig dem Staat so und so viel Millionen mehr bewilligen, um die Beamten durch Gehaltserhöhung zu entschädigen. — Abg. v. Brauchitsch (Ebing) warnt die Linke, die Schwierigkeiten von § zu § zu häufen und dadurch die Gefahr des Nichtzustandekommens des Gesetzes heraufzubeschwören. — Abg. v. Hennig: Wir stimmen hier nach wohlwogener Ueberzeugung und werden uns nicht an derartige nichtige Drohungen kehren. — Das Amendement Hennig wird mit 167 gegen 148 St. angenommen.

§ 17 lautet: Für jeden Kreis kann durch Beschluß des Kreistages ein Kreis-Statut errichtet werden. Dasselbe hat den Zweck, diejenigen die Kreis-Verfassung betreffenden Gesetzkände näher zu ordnen, hinsichtlich deren das gegenwärtige Gesetz Verschiedenheiten gestattet oder keine ausdrücklichen Bestimmungen enthält. Diese statutarischen Anordnungen dürfen den bestehenden Gesetzen niemals zuwiderlaufen. Abg. v. Hennig beantragt diesen § zu streichen, eventuell statt der gesperrten Worte zu setzen: „oder welche sonst das Gesetz der statutarischen Regelung überweist.“ — Die Abgg. Grumbrecht und Miquel machen darauf aufmerksam, daß durch ein Statut leicht die ganze Kreisordnung und Verfassungsbestimmungen verändert werden können. — Abg. Lasser: Auf dem Wege statutarischer Bestimmungen hat man in der preussischen Unterrichtsverwaltung das Gesetz bei Seite geschafft und dann behauptet, diese Statuten seien althergebrachtes Recht in Preußen; mit den Kreisstatuten können wir dasselbe erleben. Der Minister des Innern versichert, daß der Begriff eines Kreisstatuts in allen Kreisen ein äußerst beliebter sei. Die Verhältnisse der verschiedenen Kreise sind in einer Art mannigfaltig, wie es sich Jemand, der weniger damit in Berührung gekommen ist, kaum vorstellen kann. Gewähren Sie dieser unendlichen Mannigfaltigkeit des lebendigen Lebens eine gewisse Latitüde, und umgeben Sie meinetwegen das Kreisstatut mit der Grenze des Gesetzes, aber streichen Sie es nicht ganz. Ich bemerke noch, daß auf dies Kreisstatut von den Mitgliedern des anderen Hauses ein besonderer Werth gelegt wird, und bitte daher nicht Schwierigkeiten zu häufen auf eine Bestimmung, auf die Sie Ihrezeit besonders Werth zu legen gar keine Veranlassung haben. — Abg. Graf Schwerin: Das letzte Argument des Herrn Ministers ist wenig geeignet, Jemanden für den Paragraphen stimmen zu lassen. — Der Minister des Innern: Ich halte mein Gesetz, vorhin angeführtes Argument sowohl für parlamentarisch, wie zweckmäßig. Im Herrenhause werde ich sehr oft Gelegenheit haben, auf die Nichtzustimmung dieses Hauses hinzuweisen. — Abg. v. Hoyerbed: Ich halte diese Art auch für ganz practisch. Wir werden dadurch aufmerksam gemacht, daß das Herrenhaus für ein Statut eine gewisse Liebhaberei hat. Wir wollen es deshalb auch beschließen, ihm aber zuvor die giftigen Dämpfe ausziehen durch das Hennig'sche Amendement. Durch die Statute wird gleichsam eine Kreisverfassung geschaffen, so daß Jemand, der von einem Kreise in den andern verzieht, sich erst mit den hier geltenden Bestimmungen bekannt machen muß. — Abg. Gf. Schwerin: Das wird keine so großen Schwierigkeiten machen. Die Stadtstatuten, die wir haben, sind auch sehr verschieden, aber man hat sich überall bald an dieselben gewöhnt. — Abg. Graf Renard: Der Abg. Miquel hat den Wunsch geäußert, der Grundbesitz möge sich durch Bauern vertreten lassen. Ich stimme dem Wunsche zu, wenn er denselben dahin ausdehnt, daß auch die Städte sich künftig mehr durch practische Männer und weniger durch Bürgermeister vertreten lassen. (Allseitige Heiterkeit.) — Das Hennig'sche Amendement wird mit 179 gegen 158 St. angenommen und mit diesem der Paragraph der Vorlage. — Nächste Sitzung Freitag.

* Berlin, 18. Nov. Wie jetzt von officiöser Seite versichert wird, soll die Landtagsession nicht geteilt werden. Nur im Nothfalle soll sie, wenn das Abgeordnetenhaus mit seinen Beratungen nicht zu Ende kommen kann, so wie im vorigen Jahre, durch den Reichstag unterbrochen werden. Aus den Aeußerungen des Hrn. v. Forderbeck geht jedoch hervor, daß er bemüht ist, die Beratungen bis zum Beginn des nächsten Jahres zu ihrem Ende zu führen. Mit der durch ihn veranlaßten Anordnung, das Unterrichts-gesetz einer Commission zu überweisen, sind die National-Liberalen sehr unzufrieden. Die Fortschrittspartei meint zwar, es habe sich nur darum gehandelt, eine Form zu finden, in welcher der Müllersche Entwurf auf anständige Weise begraben werden könne. Damit ist aber der Sache nicht genügt. Soll die von Hrn. v. Müllers vertretene kirchliche Richtung überwunden werden, so muß dies durch einen gründlichen Kampf im Abgeordnetenhause geschehen, und einen solchen hat sich die Majorität aus Bequemlichkeit erspart. Diese hätte ferner, wie die „B. A. C.“ hervorhebt, bedenken sollen, daß die Regierungspartei das Zurückziehen des wichtigen Gesetzes bei den bevorstehenden Wahlen für sich benutzen kann, indem sie sagt, das Ministerium habe dem Lande das Unterrichts-gesetz geben wollen, das Abgeordnetenhaus aber habe verhindert, daß es gesetzliche Kraft erlange. — Die Kritik des Gesetzes hätte Hrn. v. Müllers Einfluß brechen und für die Wahlen einen wichtigen Stoff liefern können; jetzt verschafft man Hrn. v. Müllers den Vortheil, daß er seinen so durchaus unbrauchbaren Gesetzentwurf für die nächste Session verwenden, und damit sich und seiner Partei noch länger den für das Volkwohl so nachtheiligen Besitz der Kirchenämter bewahren kann. Es wird jetzt nichts übrig bleiben, als bei der Budgetberatung eine principielle Debatte über das Cultusministerium herbeizuführen, um Hrn. v. Müllers seine jetzige Stellung zu der Bildung der Zeit klar zu machen. — Aus den stenographischen Berichten geht hervor, daß der Graf zur Lippe am 15. Nov. im Herrenhause gesagt hat: „Meine Herrn, glauben Sie es mir aus zuverlässiger Erfahrung, Sie haben keine Vorstellung davon, wie spät ein Mensch in seinem Leben klug wird.“ Man ruft ihm jetzt von allen Seiten zu, daß man ihm dies sehr gern glaube, denn er sei ein redendes Beispiel dieser alten Erfahrung. — Der Ausfall der Verhandlung des Herrenhauses über den Rippeschen Antrag hat gezeigt, daß die Regierung stets auf eine Mehrheit im Herrenhause rechnen kann, wenn sie den dazu erforderlichen Einfluß anwendet, und es lassen sich daraus wichtige Rückschlüsse auf die Vergangenheit machen. Es muß namentlich den Grafen Bismarck der Vorwurf treffen, daß er die Unverletzlichkeit der Abgeordneten noch im vorigen Jahre dem Herrenhause preisgab. — An der Hartnäckigkeit, mit welcher in der „A. A. Z.“ dargethan wird, daß Graf Bismarck bei seinem nervösen Leiden nicht mehr im Stande sei, seinen Pflichten als Ministerpräsident zu genügen und daß er deshalb seinen Platz als solcher

zu räumen habe, erkennt man das Trachten einer bestimmten Partei, welche den Grafen Bismarck gar zu gern beseitigen möchte, um ihre altpreussische Politik an die Stelle der deutschen Politik Bismarcks zu setzen. Sie wird damit jedoch so wenig beim Könige durchdringen, als es ihr gelang, das Herrenhaus zu erobern. Es wird hier und da auch bereits in officiösen Berichten darauf hingedeutet, daß die hiesigen Partikularisten im Einklang mit denen des übrigen Deutschlands handeln, die kürzlich ihre Ligue mit den Republikanern in Braunschweig schlossen. Es ergibt sich daraus die dringende Nothwendigkeit für alle Liberale, sich von solchen Verbindungen fern zu halten und es wäre ein klägliches Schauspiel, wenn die alte Fortschrittspartei sich in dieses Garn locken ließe. Daß es ihr an richtiger Kenntniß der politischen Verhältnisse fehlt, hat sie leider bei ihrem Auftreten für den Bismarck'schen Antrag gezeigt.

— Unter dem Titel: „L'oeuvre de Mr. de Bismarck 1863—66“ hat Vilbort, Mitarbeiter des „Siecle“, in Paris ein Werk erscheinen lassen. Vilbort hatte während des Krieges Beziehungen zu dem Kronprinzen, dem Grafen Bismarck, Benedetti und Bismarck. Seine Schrift wird daher unter allen Umständen das Interesse sowohl des französischen als des deutschen Publikums beanspruchen.

— Als Beweis, zu welchen Denunciationsmitteln in der jetzigen Zeit gegriffen wird, um sich beliebt zu machen und sich für Anstellungen zu empfehlen, führen wir an, daß in den Kirchen Berlins die Predigten solcher Geistlichen, welche im Geruch der Freisinnigkeit stehen, von jungen Theologen nachstenographirt werden, um sie dann als Material zu Verfolgungen und weiteren Maßnahmen dem Consistorium einzureichen. Das märkische Consistorium hat auf diese Weise gewiß wider seinen Willen eine Art Ueberwachungspersonal zu seiner Verfügung, welches nicht selten in der bekannten Studenten-Verbindung Wingolf die Weihe empfängt. Diese stenographischen Denunciationen treten am häufigsten in Thätigkeit, wenn bei Vacanzen auswärtige Geistliche ihre Probepredigten halten und werden dann letztere öfter, wenn der Veneraber nicht aus dem confessionellen Horn bläst, dem betreffenden Provinzial-Consistorium als inquisitorisches Material überwiesen. Ein gleicher Fall soll kürzlich vorgefallen sein und dem Stettiner Consistorium eine Veranlassung zur weitem Nachfrage gegeben haben.

Kiel, 18. Nov. [Marine.] Die Fregatte „Niobe“ ist am 30. v. M. von Madeira auf der Rhede von Santa Cruz (Teneriffa) angekommen und beabsichtigt, am 1. Nov. die Reise nach den Cap-Verdischen Inseln fortzusetzen. „Herttha“ und „Elisabeth“ sind am 17. d. in Port-Said angekommen, woselbst die Yacht „Grille“ und das Dampfschiff „Delphin“ bereits vor Anker lagen. Die Brigg „Kover“ ist am 17. d. von Vigo in See gegangen.

Sternberg, 17. Nov. Ständeversammlung. Der Bürgermeister Pohle hat im Auftrage des Magistrats der Stadt Schwerin seinen in der Sitzung vom 13. d. gestellten Antrag auf Erhebung eines Protestes gegen das Bundesoberhandelsgericht wieder zurückgezogen. Der Antrag Mancke Duggenkoppel betreffend die Berufung einer Landesynode wurde abgelehnt. (W. T.)

Dresden, 18. Nov. Die Commission des Abgeordnetenhauses für das Preßgesetz hat sich gegen die Lieferung von Pflichtexemplaren, gegen administrative Verbote ausländischer Zeitschriften, ferner gegen die polizeiliche Genehmigung von Plakaten und für die Einführung von Schwurgerichten in Preßsachen ausgesprochen. (W. T.)

England, London, 16. Nov. Nicht geringe Aufregung verursacht im Publikum und in der Presse eine Reihe von scandälen Vorfällen in der Armenpflege des hauptstädtischen Bezirks St. Pancras. Bei der obrigkeitlichen Todtenschau über mehrere im Krankenhause des Bezirks verstorbene Arme kamen die beklagenswerthen Thatsachen über den Zustand des Hospitals zu Tage. Nach der Aussage des angestellten Arztes und des Präsidenten des ärztlichen Collegiums sind die Säle des Krankenhauses aufs Schrecklichste überfüllt. Die Patienten schlafen auf dem Fußboden, in Badewannen, kurz, wo sie Platz finden können. Die Ratten in den Krankensälen sollen so zahlreich sein, daß ein Patient in wenigen Minuten dreizehn mit einem Stöße todtgeschlagen hat. Ueber alle unklare beschauten Todten gab die Leichenschau-Jury, den Aussagen der Aerzte gemäß, das Verdikt ab, daß ihr Tod durch die verpestete Luft des Krankenhauses beschleunigt, wo nicht gar herbeigeführt worden sei. — In Liverpool starb vor Kurzem, 85 Jahre alt, Mr. Andrew Morrison, der Erbauer des ersten eisernen Oeschiffes, und zwar des Dampfers „Albarka“, welcher 1832 für die Neger-Expedition gebaut wurde. — Das englische Schiff „Royal Standard“ ist, nach Berichten aus Rio de Janeiro, beim Vorgebirge St. Thomas gescheitert, während es auf der Fahrt von London nach Melbourne war. Es hatte am 30. Sept. schon bedeutende Schäden erlitten und deshalb Hilfs-masten aufgesetzt; am 10. Oct. strandete es auf der Sandbank Furago, und bei den Rettungsversuchen kamen von den 80 Menschen an Bord viele, meist Frauen, um. Die Zahl läßt sich nicht feststellen, weil man über das Schicksal einiger Kähne noch keine Gewißheit hat.

Frankreich. * Paris, 16. Nov. Der Kaiser soll am nächsten Sonntag nach Paris kommen und bis zum 23. hier bleiben wollen. Gefahr wird dabei seine Person wohl nicht laufen, da voraussichtlich die Wahltagte ohne alle Aufregung vorübergehen werden. — Das Manifest der Linken hat in den Regierungskreisen keinen schlechten Eindruck gemacht. Man findet nämlich dort, daß diese Herren sich gemüthigt ausgedrückt haben, und rechnet es ihnen an, daß sie die Republik nicht bei ihrem Namen genannt haben. In Folge dessen sollen die „Patrie“ und der „Peuple Français“ diesem Documente auch beinahe ihren vollen Beifall. Die übrigen Blätter, mit Ausnahme der drei radicalen, billigen so ziemlich das Manifest der Linken, wenn es auch einigen, wie z. B. dem „Avenir National“, nicht vollständig behagt.

Rußland und Polen. Warschau, 15. Nov. Vorgestern hat die Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Tereopol über Brzesk-Litewski bis an den Muchawier stattgefunden. Zu der kleinen Strecke gehört die neue eiserne Brücke über den Bug, deren Vollenbung kürzlich gemeldet wurde, während als Endpunkt hietier der Festungsstadt Brzesk am schiffbaren Muchawier ein neuer Hafen angelegt worden ist.

Spanien. Madrid, 17. Nov. Cortes. Der Minister der Colonien verlas eine Depesche aus Havana, welche anzeigt, daß in dem östlichen Theile der Insel die Insurgenten geschlagen wurden und 250 Todte verloren. Der Aufstand, schließt die Depesche, nimmt ab, das Vertrauen kehrt wieder. (W. T.)

Amerika. Ottawa, 16. Nov. Die am Red-river ansässigen Franzosen haben sich der Cession ihres Territoriums an Canada widersetzt und den Gouverneur nach Dakota (Gebiet der Vereinigten Staaten) vertrieben. (W. T.)

[Die Wasserleitung] nach dem Bischofsberge ist durch die Herren Irid vollendet und vorgestern mit bestem Erfolge probirt worden. Eine ähnliche für den Hagelsberg ist in der Ausführung begriffen. Vorläufig wird bei beiden Anlagen das Wasser in die bestehenden Sammelreservoirs geleitet, doch ist die weitere Anordnung der Leitung in Aussicht genommen. Auch für die innerhalb der Stadt belegenen Gebäude beabsichtigt der Militäriscus, durch ausgedehnte Anlagen sich alle Vortheile, welche die neuen Einrichtungen gewähren, zu Nuzze zu machen.

* [Gewerbeverein.] Herr D. Helm hielt gestern einen instructiven mit Beifall aufgenommenen Vortrag über „die Bildungs- und Entwicklungsgeschichte unseres Küstenlandes“. — Hierauf werden verschiedene theils von früher zurückgelegte, theils neue dem Fragelasten entnommene Fragen erledigt. 1) Ein Frager findet einen Widerspruch darin, daß von den städtischen Behörden so viele Hunderte von Thalern zur Beseitigung von Vorbauten bewilligt werden, während andererseits zwei Vorbauten auf dem Langenmarkt in jüngster Zeit wieder auf weitere 2 Jahre verpachtet sind. Es wird darauf von den Herren Junger und Hybeneth erwidert, daß die beiden bezeichneten Vorbauten den Verkehr dort nicht im Geringsten stören, der zwangsweise Abbruch hingegen ohne Ursache die betref. Hausbesitzer empfindlich schädige und die städt. Behörden Recht daran thuen, der Stadtbaraus eine Einnahme zu verschaffen. 2) Es wünscht Jemand, daß, da aus allen Theilen des Landes Petitionen an das Abgeordnetenhaus gerichtet würden zum Zwecke der Siftrung von Klosterbauten resp. Aufhebung sämtlicher Klöster, auch von Danzig eine derartige Petition abgebe, die dem Wortlaut der Elbinger Petition sich anschließe. Es wird beschloffen, die Frage dem Comité für die Bürgervereinsammlungen zu überweisen.

3) Die Frage, wie man ächtes Petroleum von gefälschten unterscheiden könne, wird von Hrn. Helm dahin beantwortet, daß das ächte einen viel höhern Siedepunkt habe, als das gefälschte. In England müsse nach einer Parlamentsacte das Petroleum einen Siedepunkt zwischen 60—70 Grad haben, sonst sei es verboten. In letzter Zeit sei an verschiedenen Orten das Petroleum durch Dele verfälcht worden, die einen niedrigeren Siedepunkt haben. Auch für Deutschland wäre ein ähnliches Gesetz, wie es in England besteht, zu empfehlen. Um spezifischen Gewicht könne man das ächte nicht vom gefälschten unterscheiden. In Betreff der Frage, ob bei gelagertem Petroleum dasselbe in Folge aufsteigender Gase sich entzünden und explodiren könne, bemerkt Hr. Helm: Raffinirtes Petroleum habe den Siedepunkt bei 105—114 Grad Celsius. Dem aus Amerika bezogenen Petroleum würden stets Proben vorausgeschickt, auf denen genau der Siedepunkt durch eine bestimmte Marke bezeichnet wäre, sie gebe immer mehr als 100 Grad Celsius an. Reines Petroleum könne durch ein Schwefelholz nicht entzündet werden. Der Aberglaube, daß Petroleum so leicht entzündlich sei, wäre überaus schädlich, davon habe der vor Kurzem stattgefundene Schiffsbrand des „Cupido“ in Neufahrwasser einen traurigen Beweis geliefert. Redner behauptet, daß der Brand kurz nach dem Ausbruch zu löschen gewesen; auch wenige Wucher'sche Löschpatronen hätten hingereicht, Ladung und Schiff zu retten. Unkenntniß und Aberglaube hätten gerade in dieser Beziehung schon vielen Schaden angerichtet. Hr. Director Kirchner: Der erwähnte Brand des „Cupido“ gebe wiederum Veranlassung zu ersehen, welche hoher Nutzen aus der größeren Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse ersehe. Vor mehreren Jahren schon habe Redner an dieser Stelle eine Probe mit Petroleum gemacht, es bis zu 450 in einem Tiegel erwärmt, es hätte sich aber durch ein brennendes Schwefelholz nicht entzünden lassen. Wenn die Leute in Neufahrwasser es gewußt hätten, daß eine Explosion nicht so leicht erfolge, wäre das Schiff gerettet worden. Allerdings könne Petroleum unter Umständen auch explodiren, das sei aber auch bei anderen Ladungen, Hanf, Müllchen u. d. d. Beim Gebrauch des Petroleums werde allzuhäufig nachlässig oder unrichtig mit demselben umgegangen, geschehe dann irgend ein Unfall, dann werde nicht dem eigenen unrichtigen Verfahren, sondern stets dem Petroleum die Schuld zugeschrieben. Man müsse jeden Morgen die Lampen bis oben vollfüllen; durch dieses Vollfüllen gebe nicht das Mindeste an Petroleum verloren, die Reinigung, daß zu viel verdampfe, sei falsch. Wer Petroleum kaufe, sehe zu, daß es klar und nicht mit grünlichen Fäden durchzogen sei; die hiesigen Verkäufer bieten gewöhnlich im Allgemeinen vorzügliche Waare. — 4) Jemand will wissen, ob nicht endlich einmal die Erhebung des Kaufschusses wegfallen werde. Hr. Bloß hält die Frage für so begründet, daß die H. H. Stadtverordneten zu bitten wären, für die Aufhebung dieser Steuer nach Kräften zu wirken; nachdem schon so vielerlei Gefälle aufgehoben worden seien, könne dieses auch schwinden. 5) Kiderer möchte noch einige andere Steuern aufgehoben wissen, so z. B. die Gefindesteuer. Wenn die Bürger derartige Steuern aufheben wollten, würden die künftigen Behörden gewiß gerne dazu bereit sein; in den bisherigen Bürgervereinsammlungen sei nicht viele Sympathie für directe Steuern zum Vorschein gekommen, man scheine dort indirecten den Vorzug zu geben. Er möchte nur zwei Steuern haben: eine feste Steuer, die auf den Grundbesitz falle und eine Einkommensteuer. Der Wegfall aller indirecten Steuern bedinge die Erhöhung der directen. — 6) Mit Beziehung auf den Zimmermann'schen Antrag in der letzten Stadtverordneten-Versammlung wird auch hier die Frage wegen Lieferlegung der Sielröhren und der Schüttung von Kies um dieselben zur Sprache gebracht. Hr. Junger bemerkt, daß bereits der Magistrat die nöthigen Hausbesitzer zur Meldung aufgefordert habe, welche sich durch das in Ausführung begriffene Sielröhren geschädigt glaubten. Bezüglich der Anwendung von Drainröhren statt Kieschüttung theilt Hr. Pruz mit, daß Hr. Geh. Oberbaurath Wiebe eine Einladung hierüber zu kommen erhalten habe und nach seiner Ankunft bestimmte Antwort auf diese Frage zu erwarten stehe. Die H. H. Hybeneth, Müller und Helm halten die Legung von Drainröhren für entschieden besser als die Kieschüttung; darüber seien auch die Sachkundigen einig. — 6) Die Frage ist aufgeworfen, ob es nicht Pflicht sei, mit allen Mitteln dagegen zu wirken, daß der Magistrat die ausstehenden Kapitalien kündige; die große Zahl der Substationen würden dadurch noch vermehrt werden; man hätte die Anleihe um so viel vergrößern sollen. 7) Kiderer giebt dahin Auskunft, daß nur 200,000 A. ländliche Hypotheken auf größere Güter gekündigt seien. Die Stadt habe nicht die mindeste Veranlassung, an auswärtige Grundbesitzer Geld zu billigeren Zinsen auszuliehen, als sie selbst sich Geld zu beschaffen im Stande sei. Hiesige Hypothekenschuldner würden durch die nothwendige Maßregel nicht betroffen. — 7) Auf welche Weise, stellt Jemand die Frage, könnte es geschehen, daß den beiden Stadtverordneten H. H. Wilschle und Gronau eine besondere Anerkennung für ihr müthiges Verhalten bei den Verhandlungen über Canalisirung und Wasserleitung zu Theil werde. Hr. Dir. Kirchner meint scherzhaft, daß die übrigen H. H. Stadtverordneten sehr leicht sich piquirt fühlen dürften, daß nur die H. H. Wilschle und Gronau in so auffallender Weise geehrt würden, da doch wohl jeder derselben glaube, in der qu. Angelegenheit nach besten Kräften gewirkt zu haben. Der Frager scheint das Verhältniß nicht recht zu kennen, sonst würde er wohl eine solche Frage nicht von dem Gewerbeverein gebracht haben. Letzterer könne vielleicht über diese Frage sprechen, zuvörderst müsse aber die Gegenfrage gestellt werden, was eigentlich unter dem „müthigen Verhalten“ verstanden werde. Jeder Stadtverordnete habe seine eigene Meinung und das Recht sie auszusprechen; wenn von letzterem Rechte auch nicht Jeder öfter Gebrauch mache, so könne er dennoch nicht minder nützlich für eine gute Sache wirken oder einer ihm unannehmbar scheinenden Vorlage sich entgegenstellen, und zwar bei der Abstimmung. Derartige Fragen gehörten nicht hierher. Herr Holz wünscht, daß die Frage der Bürgervereinsammlung zu weiterer

Allschotlländer Synagoge.
Sonnabend, den 20. d. M., Vormittags
10 Uhr, Predigt. (9870)

Heute früh 2 Uhr wurde meine liebe Frau
Julie, geb. Jacoby, von einem träs-
tigen Anaben glücklich entbunden.
Carthaus, den 19. November 1869.

Moritz Rabow.
Die Verlobung unserer Tochter Antonie mit
dem Thierarzt 1. Klasse Herrn F. Sinze
zu Pelsin beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Neuenburg, den 19. November 1869.
H. Hübschmann
und Frau.

(9701)
Anna Schulz,
Dr. H. Scheffler,
Verlobte.

Danzig — Dirschau,
den 18. Novbr. 1869.

Verlag von Fr. Kortkamp in Berlin.
Gesetzentwürfe m. Motiven u. Anlagen.
Separatausgaben der amtl.
Regierungsvorlagen.

So eben erschien:
Entwurf eines Unterrichts-Gesetzes; — Auf-
hebung des Art. 23, 3 der Ver-
fassung; Erweiterung etc. der Ele-
mentar-Wittwen- und Waisen-
Kassen. 16 Sgr.

Vor Kurzem erschienen die Entwürfe betr.:
Kreis-Ordnung. 1 Thlr. — **Grund-
buch-Ordnung.** 16 Sgr. — **Dingliche
Belastung von Grundstücken u. s.
w.; u. Eigenthumserwerb.** 16 Sgr. —
**Abänderung der Einführungsge-
setze betr. Einkommen- u. Klas-
sen-Steuer.** 4 Sgr. (9853) 1/2

Zu beziehen franco direct u. durch
L. Saunier'sche Buchhandlung,
(A. Scheinert) in Danzig.

**Illustrierter Familien-
Kalender**

des Lehrer hinkenden Boten für 1870.
Preis 5 Sgr.

Wegen 1 Thlr. Post-Anweisung 6 Exempl. franco.
E. Doubberck,

Buch- und Kunsthandlung, Langenmarkt No. 1.
Der Kalender des Lehrer hinkenden
Boten, 1870, Preis 5 Sgr., ist einge-
troffen und zu haben in der Landarten-, Kunst-
und Buchhandlung von

L. G. Homann,
Töpfergasse 19 in Danzig.

Mit den eingetroffenen Dampfern „Saron“
und „Chanticleer“ empfangen unsere ersten
Sendungen

Besten Barclay'schen Porter u.
Bass'schen Pale & Sweet Ale.

Qualität fällt vorzüglich aus und offeriren wir
davon zu bekannten Preisen in Orbfosten und
Flaschen. **Schütt & Ahrens,**
(9805) Stettin.

Die von mir gestern offerirte wohlfeile
Ausgabe

von Humboldt's Kosmos,
elegant gebunden, kostet 3 Thlr. 10 Sgr.

Die Landarten-, Kunst- u. Buchhandlung von
L. G. Homann,
in Danzig, Töpfergasse No. 19.

Frische Kieler Sprotten,
Straßburger

Gänseleber-Pasteten,
Goth. Cervelatwurst,

Astrach. Perl-Caviar,
Neuschäteller Käse,

Teltower Rübchen,
empfehlen

J. G. Amort,
(9886) Langgasse 4.

**Echte Teltower Rüb-
chen, Neuschät. Käse,**

**Gothaer Cervelat- u.
Trüffel-Leberwurst**

empfehlen
C. L. Hellwig, Langenmarkt
32.

Den Empfang der auf der
Frankfurter Messe persönlich ein-
gelaufenen Waaren beehre ich mich ergebenst an-
zuzeigen und bemerke, daß mein Lager in allen
Branchen auf's Größartigste sortirt ist.

Namentlich hatte ich Gelegenheit, ein Partie
Kleiderstoffe und wollene Shawls erstauens-
werth billig einzukaufen, und empfehle daher über
100 Stück wollene Kleiderstoffe à 2 1/2 Sgr.
pro Elle, 1/4 Cretonnes in reizenden Mustern à
4 Sgr., 1/4 Ripps Faconné à 4 Sgr., 1/4 br.
Schotten in reiner Wolle à 7 Sgr. u. s. w., so
wie wollene Shawls von 2 Sgr. pro Sid. an,
die früher 5 Sgr. gekostet haben.

Herrmann Schäfer,
(9891) 19. Hoizmarkt 19.

Recht t. Hofm., g. Schirrab. Diener u. Kutscher,
sowie e. ält. Gärtin. f. s. gr. L., e. extr. Landw.,
w. 10, 3, 2, 6 in Stelle gem., wünschtl. ob. zu Neu-
e. Stelle. Näh. d. Franzkowski, Breitgasse 105.

Höchst rentable Kapitalanlage.

„Petroleumlagerung betreffend.“

Durch Umstände veranlaßt, bin ich entschlossen, von meinen Grundstücken in Schellmühl eine
Parzelle von ca. 10 Morgen Flächeninhalt, an der Weichsel belegen, mit 2 Wohnhäusern und großen
Lagergebäuden u. bebaut, wofür eine Concession zur Lagerung von Petroleum von der königlichen
Regierung ertheilt ist, zu annehmbarem Preise zu verkaufen. Die Nähe des Petroleum-Löschplatzes
am Brantweinpfahl, die geringe Entfernung des Bommer'schen Bahnhofs und die Nähe der Stadt
lassen genannte Parzelle als Lagerort für Petroleum am geeignetsten und bequemsten für hiesigen Ort
erscheinen. Der Umstand, daß die Uertiefe der Weichsel für löschende Schiffe bis zu 300 Lasten
Tragfähigkeit neben der Parzelle vorhanden ist, während am Brantweinpfahl wegen mangelnder
Wassertiefe nur kleine Schiffe löschten können, wird Bemühungen, um Verlegung des Löschplatzes
mit denselben projectirten Sicherheitsmaßregeln wie am Brantweinpfahl, unterstützt von den Herren
Interessenten für Petroleum, an betreffender Stelle sicheren Erfolg verschaffen. Aber auch ohne den
Löschplatz in unmittelbarer Nähe, sichern diese Parzelle Reflectanten, die sich mit einer Petroleumla-
gerung und der damit verbundenen Expedition befassen wollen, bei dem von mir zu stellenden mäßi-
gen Verkaufspreise eine jährliche Rente von mehr als 20 %.

Auf geneigte Anfragen in meiner Wohnung, Olivaerthor 13, bin ich gerne bereit Auskunft
zu ertheilen.

Danzig, den 18. November 1869.
(9829) **Otto Fried. Liedke.**

Mein vollständig assortirtes Lager **Engl., Schott. und Holländ.**
Teppich-Stoffe, sowie dergleichen **Sopha- und Bettvorlagen**
etc., **Treppenläufer, Cocosmatten, Wachstuch-Tep-
piche** etc. empfehle ich zu den billigsten Preisen.

Ferd. Niese, Langgasse 64.

Echt amerikanisches Guttapercha und Möbelleder empfehle
ich billigst
(9859) **Ferd. Niese,** Langgasse 64.

Das
Pelz- u. Rauchwaaren-Lager
von
Philipp Löwy,
Gr. Wollwebergasse 14, (9879)

ist durch directe Beziehungen aus London auf's Reichhaltigste sortirt, und
empfiehlt seine Vorräthe zu den diesjährigen billigsten Preisen.

Modernste Winterstoffe
für Ueberzieher, ganze Anzüge, Beinkleider
und Westen, empfiehlt bei großartigster
Auswahl zu billigsten Preisen
(9894) **F. W. Puttkammer.**

**Wiener
Schuh-Waaren**
für Herren, Damen u. Kinder,
in größter Auswahl zu soliden, festen Preisen.
Bestellungen nach Maß sowie Re-
paraturen (auch bei solchen Fabrikaten, die
nicht aus meinem Stablisement hervorgegangen)
finden exacte und schnelle Erledigung.
Wiener Schuhwaaren-Depot
W. Stechern,
17. Langenmarkt 17.



**Berliner
Masken-Anzüge**
zu Polter-Abenden empfehle die elegan-
testen; Quadrillen-, National- so wie
einzelne Character-Anzüge in größter
Auswahl. **Th. Krause,**
(9892) Langgasse 51.

Eine Partie gebr. 3-Schiff-Drillschäde ist zu
verkaufen Hundegasse 91. (9893)

Mit 1 Hypoth. von 4000 R. wird 1 Grundst.
in oder bei der Stadt zu kaufen gesucht.
Adr. unter No. 9883 in der Exped. d. Ztg.

Ein Clavier wird billig zu miethen
gesucht. Offerten werden in der
Expedition dieser Zeitung unter No.
9888 erbeten.

Zwei zusammenhängende Zimmer (das eine
möblirt, das andere zur Comtoir-Einrichtung
passend), oder ein größeres möblirtes Zimmer,
werden in der Nähe des Langenmarktes sofort
zu miethen gewünscht. Offerten unter No. 9874
werden in der Expedition d. Ztg. erbeten.

A. KORB, Gambinus-Halle.
Ketterhagergasse No. 3.
RESTAURATION,
hiesige u. ausländ. Biere aller Art, Dejeuners, Dinners, Soupers
Weine in allen Marken, 3 Billards neuester Construction
Engros-Niederlage fremder Biere:
Wollwebergasse 6.
Versandt nach ausserhalb in Fachkisten à 50 Flaschen.

Schuhspitzen
von polirtem Messing und Kupfer, als
Schutzmittel gegen das bei Kindern statt-
findende Durchstoßen des Oberleders, sowie
Abschleifen
von Messing, zum Schutz gegen das Schief-
werden der Absätze, empfiehlt das
Wiener Schuhwaaren-Depot
W. Stechern,
17. Langenmarkt 17.

Der
**landwirthschaftliche Verein
Rauden**
hat seine nächste Sitzung **Sonnabend,**
den 20. November cr., Nachmittags 5 Uhr,
wozu die Herren Mitglieder ergebenst eingeladen
werden.
Die an diesem Tage nicht eingehenden Jah-
resbeiträge müssen durch Postvorschuß einge-
gen werden. (9861)
Der Vorstand.

Die Vorlesungen
Fried. Spielhagen's
finden hier am
26. Nov., 30. Nov. und 3. Decbr.
im Saale des Gewerbehauses, Abends 7 Uhr,
statt. Bestellungen auf Abonnementsbillets für
alle 3 Vorlesungen (Thlr. 1 1/2) werden in unter-
zeichneter Buchhandlung entgegengenommen
und den Abonnenten numerirte Sitz-
plätze gesichert. Einzelkarten sind nicht
numerirt und werden erst später verkauft.
L. Saunier'sche Buchh. (A. Scheinert.)

Sonnabend, den 20. Novbr. 1869:
CONCERT
gegeben von Fräulein
Marie Wieck
aus Dresden,
unter gefälliger Mitwirkung von Fräul. Theo-
dora Schmid, des Violin-Virtuosen Herrn
Wladislaus von Gorski und des Königl.
Musikdirectors Herrn Markull
im Saale des Gewerbehauses.
Abends 7 Uhr.

- PROGRAMM.**
- 1) Sonate D-moll von L. v. Beethoven.
 - 2) Arie „Du stiller Wald“, aus Wilhelm Tell,
von Rossini.
 - 3) Chaconne, von J. S. Bach.
 - 4) Duo à 2 Pianos über ein Thema aus „Man-
fried“ von R. Schumann, componirt von C.
Reinecke.
 - 5) a. Serenade von Haydn.
b. Menuett von Mozart.
 - 6) a. Cavotte G-moll von Bach.
b. Tempo di Callo von Scarlatti.
c. Romanse D-moll von Schumann.
 - 7) a. „Auf Flügeln des Gesanges“ v. Mendels-
sohn-Bartholdy.
b. Irma's Lied von Emil Raumann.
c. Felice notte von Reihiger.
 - 8) a. Nocturne Fis-dur von Chopin.
b. Perpetuum mobile von Weber.

Die Instrumente aus der Fabrik des Herrn
J. B. Wiszniewski.
Billets, à 20 Sgr., sind in der Buch- u. Mu-
sikalienhandlung von F. A. Weber und Const.
Ziemssen zu haben.

Selonke's Variété-Theater.
Sonnabend, den 20. Nov. Marie Anne,
oder: Eine Mutter aus dem Volke. Schau-
spiel in 5 Acten.

Danziger Stadttheater.
Sonnabend, 20. Novbr. (2. Abonn. No. 22)
Szar und Zimmermann. Komische Oper
in 3 Acten von Vorhagen.

Biel Lärm um — einen Gänsebraten!
Sie fhen zusammen in fröhlicher Runde,
Die Schüssel geht um mit gebratener Gans,
Der Magen ist voll — da kichert vom Munde,
Manch' bieder' Velle manch' biederer Manns.

Das große Ereigniß aus Jedermann wissen,
Daß heute, wie niemals, die Gans hat geschmeckt!
An's Geschick, Kameraden! mit Börschüssen
Wird Danzig und Schidlich heut' aufgeschreckt.

Heraus mit den Böllern, ganz nah an die Straße,
Daß Jeder es höret, wenn Herde auch schen'n;
Was kümmern uns Kranke? Die Zeit ist zum
Spaße,
In der wir trotz Steuer u. Last uns erhen'n! —

Nun knallen die Pfropfen und donnern die Böller,
Als ob was Bedroh'ndes geschehen hier wär';
Es war weiter nichts als die Gans auf dem Aller,
Die fünfzig Schuß kostete und einen noch mehr!!
(9890) — h.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

**Berein zur Wahrung kaufmännischer
Interessen zu Danzig.**

Bersammlung der Mitglieder Montag, den
22. November c., Abends 7 Uhr, im Gesell-
schaftshause.

Tagesordnung bei den Vorstandsmitgliedern
einzusehen. **Der Vorstand.** (9847)

**Sonnabend, den 20. dieses
Pale Ale von Bass & Co.,
Double Brown Stout Porter**

von Barclay, Perkins & Co.
empfehlen **R. Denzer.**

Bremer Rathskeller.
Concert jeden Sonnabend und Mittwoch
Vormittag, so wie jeden Abend.
(9890) **Carl Jankowski.**

Lebende Hummern
im Rathskeller.

Laura in Königsberg.
Schnacktschredlich. Liebe unerlöschlich.
Bei Joseph vergeblich lange gellingelt. Die
heißesten Küsse. (9860)
Stettin.